

Bezugspreis:
Monatlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pfg.
bei den Zeitungsverkäufern 2,22 Mk., bei der
Post abgeholt 1,80 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis.
3. Kaiserlicher Landwirth.
4. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Bote

Anzeigenpreis:
Die fliegende kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Anzeigenzeilen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungs-
tages bei der Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Kabutt
wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Redaktionsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 233. Limburg a. d. Lahn, Freitag, den 8. Oktober 1915. 46. Jahrgang.

Der Einmarsch in Serbien.

**Bestige russische Angriffe bei Dubno
blutig abgewiesen.**
1000 Russen Kriegsgefangen.
Einmarsch der verbündeten Armeen
in Serbien.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.
Wien, 7. Okt. (Drahtbericht.) Amtlich
nicht verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
An der bessarabischen Grenze und bei Argemino in Bessarabien wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. Sonst herrschte an der ostgalizischen Front und an der Jwaia Ruhe. Südlich von Dubno und an der Putilow-Linie der Feind an zahlreichen Punkten unter großen Munitionsaufwänden zum Angriff an. Er wurde überall mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Stellenweise kam es zu einem energischen Handgemenge bei Olysa, wo den Russen die 1. Division in gewohnter Kaltblütigkeit entgegentrat. Wir nahmen etwa 800 Mann und mehrere Offiziere gefangen.

Nordöstlich Kofli, beiderseits der von Sarny nach Kowel führenden Bahn, ist der Feind an einzelnen Stellen auf das Westufer des Styr vorgegangen. Ein von österreichisch-ungarischen und bulgarischen Kräften geführter Gegenangriff schritt erfolgreich fort. Oesterreichisch-ungarische Bataillone entzogen den Russen das ganz verteidigte Dorf Kallawitz am Styr, wobei 200 Gefangene eingebracht wurden.

Deutsche Truppen vertreiben den Gegner bei Kuchowitz.

Bei den 1. f. Streitkräften an der oberen Lysa nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Die Gefechtsaktivität an der Südwestfront beschränkte sich gestern auf die gewöhnlichen Geschützschüsse. Nur gegen den nördlichen Teil der Hochfläche von Dobers und bei Peteano versuchten die Italiener einen Mobil-Milizregiments anzugreifen. Dieses Unternehmen scheiterte vollständig. Unsere Truppen jagten den Feind in der Nacht bis hinter seine Vorpostenstellungen zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Oesterreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte erzwangen sich gestern zwischen der Mündung der Drina und am Eisernen Tor an zahlreichen Punkten den Übergang über die Save- und Drina. Die serbischen Vortruppen wurden zurückgeworfen.

**Abbruch der Beziehungen des Vier-
verbandes in Sofia.**
Sofia, 8. Okt. (Wolff-Tele.) Meldung der „Agence Stefani“: Die Gesandten Englands und Italiens haben nunmehr der bulgarischen Regierung eine Note überreicht, in der sie sich dem von den Gesandten Russlands und Frankreichs übermittelten Ultimatum anschließen, und forderten ihre Wille.

Die bulgarische Antwortnote.
Sofia, 8. Okt. (Etr. Tele.) Sados meldet aus Sofia: Ein Communiqué gibt bekannt, daß die bulgarische Note der Vertreter Frankreichs, Englands und Russlands überreicht worden sei. Sie erklärt das Wesen der bewaffneten Neutralität Bulgariens und weist die Anschuldigungen bezüglich der angeblichen Anwesenheit deutscher und österreichisch-ungarischer Offiziere in der bulgarischen Armee zurück. Die bulgarische Regierung beabsichtigt die Verhandlung eines Grünbuches über ihre Beziehungen mit dem Vierverband.

Der Rücktritt Benjefelos.
Sofia, 8. Okt. (Etr. Tele.) Aus Saloniki wird der französischen Presse gemeldet, daß man noch keinen Nachrichten aus Sofia die Gröfzung der Unabhängigkeit des bulgarischen Heeres gegen Serbien am 8. oder 9. Oktober erwartet.

Ein griechisches Koalitionsministerium.
Sofia, 8. Okt. (Etr. Tele.) Aus Athen wird unter dem 6. Oktober gemeldet: Der König ersuchte heute morgen mehrere frühere Ministerpräsidenten um ihre Mitwirkung bei der Bildung des neuen Kabinetts. Nach der Konferenz wurde prin-

**Nach heftigem Trommelfeuer sind unter schwersten Verlusten
sechs französische Massenangriffe gescheitert!**
17 Offiziere, 1060 Franzosen gefangen, 5 Maschinengewehre
erbeutet.

Erstürmung russ. Stellungen vor Dünaburg; Vernichtung einer russ. Reiterbrigade.
Russische Durchbruchversuche bei Smorgon vereitelt.
11 Offiziere, 1300 Russen Kriegsgefangen.

Deutscher Tagesbericht vom 6. Oktober.
WB. Großes Hauptquartier, 7. Okt.
(Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:
Die französische Offensive in der Champagne nahm ihren Fortgang; nach starkem, nach und nach bis zu äußerster Heftigkeit gesteigertem Artilleriefeuer fielen gestern mit Tagesgrauen die Angriffe wieder ein.

Nordwestlich Souain brachen unter schwersten Verlusten und Einbuße von zwei Offizieren und 180 Mann an Gefangenen sechs Massenangriffe der Franzosen zusammen.

Westlich der Straße Somme-Py-Sonain in Richtung St. Marie konnten Teile von zwei neueingetroffenen Divisionen an einer Stelle über unsere vorderste Linie vordringen. Durch sofort angelegten Gegenangriff wurde der Feind wieder hinausgeworfen. 12 Offiziere, 29 Unteroffiziere, 550 Mann blieben als Gefangene in unserer Hand; zwei Maschinengewehre wurden erbeutet.

Ostlich der genannten Straße konnte der Feind bei seinen Massenangriffen keinen nennenswerten Erfolg erzielen. Gegen ein kleines Grabenstück östlich des Ravarin-Gebüfches, in dem er sich halten konnte, ist der Gegenangriff im Gange.

Bei und nördlich Zahure gelang es dem Feinde nach hin und her wogendem Gefechte, etwa 800 Meter Raum zu gewinnen. Der Angriff kam durch unsern Gegenangriff zum Stehen.

Die Versuche des Feindes, die Stellung nördlich und nordöstlich des Deaujejour-Gebüfches zu durchbrechen, scheiterten gänzlich. Wo der Feind bis in unsere Gräben vorstießen konnte, wurde er niedergemacht oder gefangen genommen. Die Stellung ist restlos in unserem Besitz. 3 Offiziere, 300 Mann wurden als Gefangene abgeführt, drei Maschinengewehre dem Feinde abgenommen.

Einem heftigen aber erfolglosen Angriff in den Morgenstunden gegen die

unter seinen Parteigenossen und Ueberraschung unter seinen Gegnern hervorgerufen. Die unbegrenzte Anhänglichkeit des Volkes an den König rettete die Lage.

Ein griechisches Koalitionsministerium.
Sofia, 8. Okt. (Etr. Tele.) Aus Athen wird unter dem 6. Oktober gemeldet: Der König ersuchte heute morgen mehrere frühere Ministerpräsidenten um ihre Mitwirkung bei der Bildung des neuen Kabinetts. Nach der Konferenz wurde prin-

**Briquetterie-Stellung nordwestlich
von Bille-sur-Tourbe folgten im Laufe
des Tages nur schwächere Vorstöße,
die abgewiesen oder durch unser Ar-
tilleriefeuer im Keime erstickt wurden.**

Nördlich von Arras fanden nur bedeutungslose Handgranatenkämpfe statt.

Im Aisnetal bei Saigneul mißglückte ein schwächlicher französischer Ueberfall auf einen vorspringenden Grabenteil.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Vor Dünaburg drangen unsere Truppen in fünf Kilometer Breite in die feindliche Stellung ein.

Südlich des Driswjatyssee ist der Feind weiter zurückgedrängt. Eine attackierende russische Kavalleriebrigade wurde zusammengepfiffen.

Zwischen dem Boginskofsee und der Gegend von Smorgon wiederholten die Russen ihre verlustreichen Durchbruchversuche, die ohne Ausnahme, zum Teil nach Kahlampf, gescheitert sind. Es sind 11 Offiziere, 1300 Mann zu Gefangenen gemacht.

Bei Raggasem an der Rigabucht wurde ein russisches Torpedoboot durch unsere Landbatterien schwer beschädigt.

Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle Prinzen Leopold von Bayern und von Mackensen.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Eisingen.

In den Kämpfen bei Czartoryst ist der Feind aus den Waldungen westlich dieses Ortes geworfen.

Balkanriegsschauplatz.
Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben die Drina, die Save und die Donau an mehreren Stellen überschritten und auf dem östlichen Drina- und südlichen Save- u. Donauufer festen Fuß gefaßt.

Oberste Heeresleitung.

gipflich beschloffen, ein Koalitionskabinet unter dem Vorsitz des früheren Ministerpräsidenten und mit Ausschluß von Benjefelos, zu bilden. Die ehemaligen Ministerpräsidenten werden heute abend abermals vom König empfangen werden.

Aufstellung eines neuen russ. Heeres.
Aus Petersburg wird dem Mailänder Corriere gemeldet, daß die Russen im Bezirk Petersburg eifrig mit der Aufstellung eines neuen Heeres beschäftigt seien. Es soll sich um 1 1/2 Millionen Mann handeln.

Chef des englischen Generalstabes.
London, 8. Okt. (Etr. Tele.) Sir Archibald Murray ist zum Chef des Generalstabes des britischen Reiches, dessen Hauptquartier in London ist, ernannt worden.

**Eine neue englische 12 Milliarden-
Anleihe.**

Zürich, 8. Okt. (Etr. Tele.) Die „Neue Zürcher Ztg.“ bringt eine Meldung von Verhandlungen des englischen Schatzministers mit einigen Großbanken über eine fünfprozentige Anleihe von 600 Millionen Pfund Sterling.

Englische Verluste.

WB. London, 7. Okt. Die gestrige Verlustliste weist die Namen von 106 Offizieren, davon 96 von der Westfront und 2036 Mann aus. Unter den Gefallenen befinden sich der Abgordnete Kinian Eighton Stuart und die Generalmajore Copper und Wing; der Brigadegeneral Dod ist verwundet. Die „Times“ zeigt außerdem den Tod von 47 Offizieren an, die noch nicht in der amtlichen Liste stehen.

Die fünfte Offensive.

Die Gefangenen, die wir nach der misglückten großen Offensive Joffres machten, waren alle mit Proviant für 5-6 Tage versehen. Daraus ging schon mit Gewißheit hervor, daß das Ziel der Offensive weit gestreckt war, daß man mit einem vollen Durchbruch unserer Linien gerechnet, sich sogar auf einen blutigen Spaziergang bis an den Rhein vorbereitet hatte. Verstärkt wird diese Gewißheit noch durch den Tagesbefehl Joffres, den uns ein glücklicher Zufall in die Hände spielte. In diesem Tagesbefehl wendet sich der französische Generalissimus an seine Soldaten, denen er sozusagen die Gründe auseinandersetzt, aus denen er sie zum Sturm gegen die deutsche Mauer führen mußte. Aus diesem Tagesbefehl geht klar hervor, daß die Franzosen mit dieser Offensive etwas wie eine letzte gewaltige Kraftanstrengung zeigen wollten, um den russischen Alliierten zu beweisen, ihre Vortwürfe, die ganze Last des Krieges ruhe auf russischen Schultern, seien ungerechtfertigt. Die gute Absicht der Franzosen, diesen Beweis zu führen, erkennen die Russen auch an, und schreiben: „Endlich einmal haben sich auch die westlichen Verbündeten gerührt.“ Eine teuer erkauften Anerkennung! Und schließlich fast das einzige Resultat aus der Sinopferung von tausend und aber tausend Soldaten. Aber aus dem Tagesbefehl Joffres geht auch weiterhin noch hervor, daß der Angriff der Franzosen eine Demonstrationsoffensive war, bei deren Durchführung fast mehr politische als taktisch-strategische Gründe ausschlaggebend waren. Es werden ja auch jetzt schon Stimmen laut, die versichern, Joffre, dessen Feldherrntalent keiner von uns unterschätzt, habe sich gegen den Offenstoveruch ausgesprochen, den er auf eine günstigere Zeit verschoben wissen wollte. Aber der Tagesbefehl enthält einige Stellen, die wie mit Blitzlicht die eigentlichen Gründe für die Ansetzung der Offensive erhellen. Joffre wendet sich an die „traditionelle Tapferkeit“ der Franzosen, die sich in ihrer ganzen Größe zu zeigen habe, um „die neutralen Völker zu bestimmen, sich zu unseren Gunsten zu entscheiden.“ Also um Rumänien und Griechenland zu gewinnen rißte die Offensive ergriffen werden. Liegt darin nicht das glatte Zugeständnis, daß die Lage der Franzosen und Engländer an unserer Westfront bisher wenig dazu angetan war, den Balkan-Staaten das Vertrauen auf einen Sieg des Vierverbandes zu geben, daß ihnen die Lage der Russen doch schon lange nicht zu geben vermochte? Die Offensive im Westen war also auf Biegen oder Brechen gestellt, sie war die große Karte, die England und Frankreich auspielten, um dem Weltkrieg eine Wendung zu geben, die die noch Schwankenden an ihre Seite zog. Hat die Karte verfehlt? Hören wir einmal, was neutrale Sachverständige dazu meinen.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ schreiben schon am 1. Oktober: „Heute verrinnt ein Woche, seit die große englisch-französische Offensive an der Westfront unter dem fürchterlichen Trommelfeuer von umgezählten tausend Kanonen begonnen hat, ein Scherbrockel, wie es selbst die Hölle sich nicht leisten kann. Ein Durchbruch ist in diesen acht Tagen nirgends, aber auch nirgends nur an nähernd erreicht worden. Man stellt, besonders von französischer Seite, die deutschen Verluste täglich noch mehr in den Vordergrund. Man tut nicht klug daran. Denn es ist längst eine erfahrungsmäßige Tatsache, daß bei solchen Kämpfen die Verluste des Angreifers drei- oder viermal so groß sind als jene des Angegriffenen. Wahrscheinlich ist, daß diese Verluste bereits so groß sind, daß die Verbündeten im Westen auch das Letzte daran wagen müssen, einen Durchbruch zu erreichen, da dessen Mißlingen nun gleichbedeutend mit einer entscheidenden Niederlage derselben geworden ist, mit einer Dezimade, von der es kaum noch eine Erholung für sie gäbe. Um die Sache des Vierverbandes steht es heute schlechter als je: Die wohnhafte Offensive kaput an den Dardanellen die Lage trostloser als je, die Italiener an der österreichischen Front von Woche zu Woche übler daran, auf dem Balkan ein bestän-

Dieses Sinken der Chancen, die Amerikaner eine unerhörte Demütigung für Frankreich-England — misglückt nun auch noch die Westoffensive — es wird sich erst mit dem Eingreifen der französischen Offensivkräfte entscheiden —, dann dümmert doch eine Möglichkeit auf, den Weltkrieg noch vor Ablauf des Jahres in sein letztes Stadium treten zu lassen, das freilich immer noch Monate lang dauern wird. — Die Kopenhagener „Politiken“ aber schreibt kurz und bündig, es sehe zurzeit so aus, als ob der letzte Durchbruchversuch der Alliierten an der Westfront daselbst das Schicksal haben würde, wie die vier vorhergehenden, nämlich nach kurzem Vordringen im Sande zu verlaufen. Schon vor dem Durchbruchversuch in der Champagne seien verschiedene neutrale Militärhistoriker theoretisch zu der Behauptung gelangt, daß ein Durchbruch im Westen unmöglich sei; der französische Sieg in der Champagne habe zuerst ausgefallen, als stiehe er diese Theorie um, aber sie würden schließlich doch wohl recht behalten.

Wenn man nun gelesen hat, daß Joffre von der Durchführung dieser Offensive das Schicksal des ganzen Krieges abhängig macht, wenn man ferner gelesen hat, daß der englische General seinen Soldaten anfeuernd zurief, von dem Gelingen des Durchbruchs an der nördlichen Westfront hänge das Schicksal Englands für Generationen ab, und jetzt erfährt, daß schon die Neutralen den mit Riesenkraften, Götterheeren, Gaswolken und Mariablen von Menschenopfern errungenen Geländegewinn der Feinde stark ironisch als ein „Abbröckeln von Wall auf der deutschen Seeresmauer“ verzeichnen, und wir dann sogar erfahren, daß es unseren Truppen gelungen ist, von den abgebrockelten Kanjipfeln ein gut Teil schon wieder in feister Hand zu halten, so können wir uns denken, wie schwer es Joffre heute schon bereut, die blutige Karte ausgepielt zu haben. Kronprinz Rupprecht von Bayern hat gesagt: „Sie sollen es nur noch einmal versuchen!“ Täuscht nicht alles, so werden sie es nicht tun; wird aber Joffre noch einmal von Paris aus gezwungen, so haben wir alle dieselbe feste, frohe Zuversicht, die sich in den Worten des bayerischen Kronprinzen ausdrückt. Ist diese fünfte Offensive im Sande verlaufen, so könnte eine sechste noch ein ganz anderes Schicksal haben. Des sind wir sogar fest überzeugt! General Joffre vielleicht auch.

Die Ritzener-Divisionen.

Etwa ein Jahr ist verflossen, seit der Begriff der „Ritzener-Armee“ zuerst auftauchte. Alle anderen Kriegführenden hatten Heere, die auf der mehrjährigen allgemeinen Wehrpflicht beruhten; England unternahm es, Armeen aus der Erde zu stampfen. Die anderen Völker rangen um den Sieg mit Truppen, die das Ergebnis der Arbeit vieler Jahrzehnte waren; England nahm den Wettbewerb mit ihnen auf, indem es Freiwillige aufrief und sie in den großen Kampf hineinwarf.

Es hat lange gedauert, bis diese „Ritzener-Armee“ den Weg vom Werbezimmer durch die Kaserne, über den Übungsplatz, über den Kanal, durch das halb englisch gewordene Nord-Frankreich, in den Schlängengraben, in den wirklichen Krieg, Aug in Auge mit dem deutschen Gegner gefunden haben. Erst die Kämpfe der letzten Septembertage haben zu einer genauen Bekanntschaft der Deutschen mit richtigen Ritzener-Divisionen geführt — und den Deutschen in Gestalt von zahlreichen englischen Gefangenen die Unterlage geboten, sich ein zuverlässiges Bild von diesem Gegner zu machen. Und dieses Bild ist nicht erbebend: Eine große Zahl der Leute war gewunden, in die Ritzener-Armee einzutreten, da sie schon von ihren Arbeitgebern entlassen wurden. Teilweise wurden auch Flugschriften verteilt, die ihnen zu verlesen gaben, daß sie brotlos würden, falls sie sich nicht amwerben ließen. Die meisten der Leute sind nur unwillig in den Krieg gezogen, da sie sich nicht als Soldaten betrachten. Sämtliche Gefangenen machen einen unmittelbaren Eindruck und sind zum großen Teil zufrieden, daß sie aus der Front heraus sind.

Die Ausbildung in der Heimat bestand hauptsächlich in Marschübungen. Ein großer Teil der Leute hat überhaupt nicht geschossen, die anderen ein- bis dreimal, insgesamt 50 Patronen. Bis vor kurzem erzählten sie sich noch mit Stolzgeheimnis, ein Teil wurde erst im Juni, ein großer Teil kurz vor dem Abtransport nach Frankreich mit Gewehren ausgerüstet. Nur einige unter den Leuten haben ein- bis zweimal Schützengraben ausgehoben.

Die Offiziere überlassen die Ausbildung den schon wenige Wochen nach Eintritt ins Heer zu Unteroffizieren beförderten Leuten; von den sogenannten „Drilling Sergeants“, alt gedienten Unteroffizieren, sind nicht mehr viele in der Heimat.

Nach der Ankunft in Frankreich hörte jede Ausbildung auf. Eine Reihe von Übungsplätzen führte die Leute allmählich der Front näher. Erst kurz vor den letzten großen Kämpfen kamen sie in die Gräben. Sie sagten allgemein aus, daß ihnen bis zum letzten Augenblick nichts von dem bevorstehenden Gefecht bekannt war. Ein Bataillon war erst einige Stunden in der zweiten Linie, als es beim deutschen Gegenangriff umzingelt wurde; sämtliche Offiziere fielen und unter dem Feuer deutscher Maschinengewehre blieb fast niemand übrig. Die bereit gestellten Verhärtnungen griffen überhaupt nicht in das Gefecht ein. Ein anderes Bataillon, gleichfalls umzingelt, dabei von der eigenen Artillerie geschädigt, erlitt so schwere Verluste, daß sich der Rest auf Befehl des Regimentsführers ergab. Ein drittes Bataillon wurde von seiner Brigade abgeschnitten, erhielt keine Unterstützung; mehrere Kompanien wurden gänzlich aufgerieben.

Gefangene, die einer Reihe anderer Bataillone angehörten, nahmen an dem Angriff teil, den die Engländer selbst unternahmen. Sie sagten, daß die ganze Front dabei in Auflösung geraten sei, da die erwarteten Verhärtnungen nicht eingetroffen seien. Verluste seien besonders durch Maschinengewehre sehr groß gewesen. Sie glauben nicht, daß viele Leute der Brigade übrig blieben. Die Offiziere seien entweder gefallen oder gefangen genommen.

So sind, alles in allem, die Ritzener-Divisionen für die Offensive geeignet. Da die Leute zum Teil überhaupt noch nicht in Schützengraben waren, fehlt ihnen auch die hier notwendige Fähigkeit. Sie machten, trotzdem viele sehr bald nach ihrem Eintritt in die vordere Linie gefangen waren, einen abgepassten, mühen Eindruck. Sie ergaben sich, einmal flankiert, sehr bald und bielten nicht durch. Sie geben zu, daß sie froh sind, heraus zu sein, und sprachen sich sehr ungeloben über die Unfähigkeit ihrer Offiziere aus. Letztere, ebenso die Leute, sind meistens sehr jung. Man sieht außergewöhnlich

viel schlecht gewachsene Leute. Die Disziplin ließ alles zu wünschen übrig. Einen guten Eindruck machte nur der größte Teil der Unteroffiziere. Ein Bild, das zu denken gibt! Wir ernten die Früchte der allgemeinen Wehrpflicht, und zwar einer durch 100 Jahre jedem Deutschen in Fleisch und Blut übergegangen, die Engländer die Folgen ihres Systems.

Von der Westfront.

Vor runde haben die Franzosen es versucht, mit stürmender Hand durch unsere Linien in der Champagne durchzubrechen. Zu hoch gespannt waren die Hoffnungen, mit denen man den seit Monaten in eisiger Arbeit vorbereiteten Offensivschlag begleitete, als daß nach dem ersten Stillstand das Unternehmen sofort hätte aufgegeben werden können. Bis in das kleinste war es ausgearbeitet worden, hatten doch französische Flieger sogar Mannschaften mit Sprengmitteln im Rücken unserer Stellungen an Land gesetzt, die Bahnanlagen und andere Kunstbauten zerstören sollten, aber rechtzeitig abgefangen wurden. Als nun die von General Joffre in seinem bekannten Geheimbefehl angeordnete, große Vorwärtsbewegung ins Stocken geraten war, mußten die Mäler Entschuldigungsgründe finden, damit keine Enttäuschung auskam, und sobald die Truppen bereitstanden, u. u. die Artillerie sich weiter vorgeschoben hatte, setzten neue Stöße ein. Die ungeheuren Streitkräfte, die im Raum um das Lager von Chalons versammelt worden waren, gestatteten, kampfunfähig gewordene Einheiten durch frische zu ersetzen. Wieder ging ein sich heigender Geschloßhagel als sog. Trommelfeuer auf die deutschen Stellungen nieder, um sie stürmisch zu machen. Mit Tagesgrauen setzten am Mittwoch abend die Franzosen Infanteriestürme auf die deutschen Linien ein. Bei Souain stürmten die Franzosen in Massen sechs mal an; allemal mit Mißerfolg und unter schwersten Verlusten. Bei der Ortschaft St. Marie westlich der Straße Somme-a-By-Souain drangen 2 frische französ. Divisionen an einer Stelle durch unsere vordere Linie. Ein wichtiger deutscher Gegenangriff jedoch warf den Feind aus unserer Stellung wieder heraus und brachte uns nahezu 600 Gefangene ein, darunter 12 französ. Offiziere. Auch an anderen Stellen der zweiten Champagne-Front, so bei Viller-sur-Tourbe und an der Beaumont-Jour-Front behaupteten sich unsere Feldtruppen mit großer Tapferkeit. Wo es sie und da dem Feinde gelang, in unsere Schützengraben einzudringen, wurde ihm diese Kühnheit zum Verderben, indem die heftigen Stürme entweder niedergemacht oder gefangen genommen wurden. Nur an 2 Stellen konnten die Franzosen in etwa Raum gewinnen.

An der Navarin-Front setzten sie sich in einem kleinen Grabenstück fest. Von unserer Seite ist sofort ein Gegenangriff angelegt, dessen Ausgang noch nicht entschieden ist. Ferner gewonnen sie Boden bei Tahure, und zwar etwa 800 Meter. An dieser Stelle waren die Franzosen bis nahe an unsere 2. Verteidigungslinie gelangt. Zu rechter Zeit setzte hier aber ein deutscher Gegenstoß ein, der den feindlichen Angriff zum Stehen brachte. Das Tagesresultat der französischen Mittwoch-Offensive ist sonach recht mager: neben schweren blutigen Verlusten verloren die Franzosen auch noch 17 Offiziere und 1000 Mann als Gefangene und 5 Maschinengewehre. Als einzige Errungenschaft bleibt die der Erstürmung des Dorfes Tahure übrig, welche der französische Tagesbericht entsprechend herausstreicht. Morgen wird das total zerstörte Dorf wahrscheinlich wieder in deutscher Hand sein. Das sind fürwahr ganz merkwürdige „Durchbruchschlachten“, mit denen sich die Franzosen an der Westfront produzieren! Es ist in Wahrheit Joffre'sche Verzweiflungsstrategie!

Von der Ostfront.

Der russische feste Depotplatz Dünaburg dürfte nicht mehr weit vom Falle sein, denn unsere Truppen drangen am Mittwoch von neuem auf 5 Kilometer Breite in die feindlichen Stellungen ein. Die Kämpfe finden nach russischen Mitteilungen zum Teil nur 6-7 Kilometer von Dünaburg statt. Auch an der Front Postaw-Smoron wurde am Mittwoch von den Unseigen mit Glück geschossen. Die Russen versuchten zwar wiederum zwischen den Armeen Below und Eichhorn durchzubrechen, hatten dabei aber auch nicht den geringsten Erfolg und mußten im Gegenteil schwere blutige Verluste verzeichnen. Außerdem verloren sie 1300 Mann als Gefangene, darunter 11 Offiziere.

In Wolhynien operieren österreichisch-ungarische Truppen mit vielem Geschick und großer Tapferkeit gegen die Armee des tüchtigen russischen Heerführers Jwanow. Letzterer ging am Mittwoch nördlich von Dubno und an dem Putilowka-Flusse von neuem zum Angriff vor. Aber die Österreicher hielten wieder stand und schlugen die anbringenden Russen überall zurück. Etwa 1000 Russen blieben als Gefangene in ihrer Hand. Von Ostgalizien rückt zugleich die deutsche Armee vor, die Russen vor sich treibend, nach Wolhynien vor und wirkt mit den Österreichern zusammen.

Von der serbischen Grenze kommt die wichtige Kunde zu uns, daß die in Südungarn versammelte deutsch-österreichische Armee sich nunmehr, da die Mobilmachung in Bulgarien vollendet ist, in Marisch gesetzt hat und nach Erzwingung der Flußübergänge an verschiedenen Stellen über Donau, Sava und Drina in

Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 8. Oktober 1914:

Die Stadt Antwerpen wird seit Mitternacht mit Belagerungsartillerie beschossen. — Vor Antwerpen das Fort Breendonk genommen. Der Angriff auf die innere Fortlinie beginnt. — Die Luftschiffe zu Düsseldorf durch feindl. Flieger mit Bomben belegt. — König Albert von Belgien flüchtet.

Serbien eingedrungen ist. Das ist ein guter Anfang, dem hoffentlich bald weitere gute Nachrichten folgen werden.

Feindliche Nachenschaften im Rücken der deutschen Front.

Wie wir vom westlichen Kriegsschauplatz hören, haben Engländer, Franzosen und Belgier versucht, Verschiebungen unserer Streitkräfte hinter der Front dadurch zu stören oder unmöglich zu machen, daß sie in zahlreichen Fällen im Rücken unserer Armeen aus Flugzeugen Soldaten absenkten, welche, mit Sprengmitteln ausgerüstet u. in Zivilkleidung, Verstärkungen an den Kunstbauten vornehmen sollten. Außerdem entkanden sie über Holland nach Belgien eine große Anzahl von Personen mit den gleichen Aufgaben. Auch diese groß angelegte Unternehmung beweist, welche Bedeutung den letzten Angriffen beigelegt wurde. Aber auch diese Absichten sind an der Wachsamkeit unserer Truppen und Behörden gänzlich gescheitert.

Russische Unzufriedenheit wegen der Verbündeten.

BB. Von der russischen Grenze, 7. Okt. Die die Militärkritiker der Moskauer Blätter feststellen, haben sich die Deutschen den Werken von Dünaburg bis auf 15 Kilometer genähert. Der Kritiker des „Alto Rohj“ bemerkt, daß der Angriff der Engländer und Franzosen im Westen für Russland reichlich spät käme. Wären gewisse unliebsame Vorurteile (!) im Großen Hauptquartier der Verbündeten unterblieben, dann ständen die russischen Armeen heute wahrscheinlich noch in den Karpaten und die gesamte militärische und politische Lage hätte ein viel freundlicheres Aussehen. Allem Anschein nach scheint also im Frühjahr und Sommer dieses Jahres die Zusammenarbeit der englischen und französischen Kommandos an der Westfront viel zu wünschen übrig gelassen zu haben.

Das riskante Balkan-Abenteuer.

BB. Berlin, 6. Okt. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Was wird aus der englisch-französischen Hilfsarmee, wenn der Mann nicht mehr da ist, der die fehlenden Truppen ersetzen sollte und wenn Griechenland sich nicht in den Krieg hineinreißt? In welcher Lage werden dann die 30 000 oder 70 000 Franzosen und Engländer sein? Wird man es noch wagen, sie in die Ungewissheit des Balkans hineinzumarschieren und ein Abenteuer fortzusetzen, dessen Gefahr doch wohl aus der wildesten Draufgänger sieht. Diese Expedition würde auch nicht mal so bequem mehr sein, wie sie unter der gönnerhaften Herrschaft des Benizelos schien. Man muß abwarten, welche Folgen das neue Ergebnis haben wird. Aber die Entente verlor mit Benizelos ungeheuer viel.

Zwei Millionen Schiffe im Trommelfeuer.

In Vespredung der Kriegslage stellt Stegemann im „Berliner Bund“ fest, daß die große französische-englische Offensive noch immer feststeht; der verlastete Durchbruch sei als misglückt anzusehen. Ueber den Charakter des großen Angriffs heißt es u. a.: Nach unserer Schätzung sind bei diesem gebremsten Durchbruch an zwei Millionen Schiffe im Trommelfeuer verwickelt worden und über 30 Divisionen zum Sturm vorgeworfen worden. Wie dieser gemeint war, und daß er nicht bei Loos und Tahure enden sollte, erhebt sich aus dem Tode u. der Gefangennahme höherer Offiziere, die sich an die Spitze der Truppen setzten, um Weg und Richtung anzugeben und sie zum Siege fortzureißen. Nicht nur den ersten schlimmen Moment, sondern auch eine schlimme Woche hat die deutsche Defensive überstanden; sie konnte sogar zu Gegenstößen übergehen, kurz, der englisch-französischen Generaloffensive in einer Weise begegnen, die dieser die Bedeutung einer entscheidenden Kriegshandlung zugunsten des Vierverbandes nimmt.

Frankreichs Hoffnung auf die Farbigen.

Der Abgeordnete Maurice Ham empfiehlt im „Reit Pariser“ eine rationellere Ausnutzung der Farbigen auf dem europäischen Kriegsschauplatz. Wenn man von Indochina absehe und seine Hoffnungen nur auf die beiden afrikanischen Territorien setze, so sei bei einer Bevölkerungsanzahl von 15 Millionen leicht eine Rekrutierungsziffer von 150 000 Mann zu erreichen. Er weist auf die früheren Jahrhunderte hin, wo die Beiter Algeriens großen Nutzen aus den ungebundenen Armeen der Schwarzen, besonders in Spanien gezogen hätten. Die Fatalität der Ereignisse zwinge leider Frankreich heute zu derselben frage-reichen Politik, und man könne auf diese Weise eine kraftvolle Unterstützung gewinnen.

Das Hellenenvolk muß hellenisch fühlen.

Die Wiener Reichspost läßt sich aus Athen melden: Der frühere Bürgermeister von Athen Mercuris wurde vom König Konstantin in Audienz empfangen, über deren Verlauf folgendes bekannt wird: Im Gespräch zwischen dem König u. Mercuris kam auch die Rede auf die militärische Lage. Der König erklärte, daß der Ausgang der großen Kriege noch nicht vorausgesetzt werden konnte und richtete hierauf an Herrn Mercuris die Frage, welche Gefühle die griechische Nation nach Ansicht des Herrn Mercuris hege. Auf die Antwort, daß die Bevölkerung mehr zu England hinneige, sagte König Konstantin mit Betonung: „Das Volk darf weder französisch-freundliche noch deutsch- oder britisch-freundliche Reigungen haben, es muß hellenisch fühlen, nur rein hellenisch fühlen, dann wird es auch einen sichern Weg gehen!“

Ueber die griechische Kammerführung erfährt man noch, daß Theotoki im Verlauf der stürmischen Sitzung Benizelos fragte, was er machen würde, wenn hinter den bulgarischen Bajonetten sich andere zeigen würden. Benizelos antwortete: „Wir würden es bedauern, gegen eine andere Macht kämpfen zu müssen, allein wir würden unsere Pflicht tun.“ Die griechische Opposition hält aber daran fest, daß zwischen Griechenland und Serbien kein Vertrag mit solchen Verpflichtungen zu Recht bestehe.

Die Lösung des „Arabic“-Konflikts.

BB. Washington, 7. Okt. Nachdem Bernstorff das Staatsdepartement hatte, teilte Lansing mit, Deutschland habe, daß der Angriff des Unterseeboots auf die den erteilten Instruktionen nicht entspreche, den erlaubten sei bereit, jedoch ohne Anerkennung einer Verpflichtung, eine Entschädigung zu zahlen. In einem Schreiben, das Bernstorff an die U-Boot-Kommandanten seien so bemerkt, daß eine Wiederholung des Voralles ausgeschlossen sei.

Washington, 7. Okt. Die Frage der zu leistenden Schadenersatzung in der „Arabic“-Affäre wird durch direkte Verhandlungen mit Bernstorff erledigt werden. In einem Briefe an Lansing teilt Bernstorff mit, der Kommandant des Unterseeboots, das die „Arabic“ versenkt hat, sei nach seinen und der Befehlshaber des amerikanischen Kriegsschiffes, das die „Arabic“ überreichte, wurde gesagt, die Befehle des Kommandanten seien so bemerkt, daß eine Wiederholung des Voralles ausgeschlossen sei.

Ein serbischer Hülfesur am unrichtigen Ort.

BB. Mailand, 7. Okt. Einen dringenden Hülfesur am Montenegro hat die serbische Regierung gerichtet. Nach einer Meldung des serbischen Berichters der „Gazette de Montenegro“ schien vor einigen Tagen der serbische Gesandte beim König Nikolaus in Belgrad anzufragen und erbat von ihm, daß montenegrinische Hülfstruppen für die serbische Armee zur Verfügung gestellt würden. Der König lehnte das Gesuch mit der Begründung ab, daß Montenegro keinen einzigen Mann dafür übrig habe. Die waffenfähigen Montenegrier bis zu 70 Jahren ständen bereits unter den Waffen.

Die gereizten Montenegrier.

BB. Von der russischen Grenze, 7. Okt. „Woje Wremja“ läßt sich aus Cetinje melden, daß dort in der Bevölkerung heftige Mißstimmungen gegen Italien herrsche. Vor einigen Tagen kam ein Teil der italienischen Briefe vor allem die römische „Tribuna“, beleidigende Artikel gegen Montenegro und insbesondere gegen das montenegrinische Heer gebracht. Die „Tribuna“ veröffentlicht aus Stutari längere Berichte über die ererbte Grausamkeiten der montenegrinischen Truppen gegenüber italienischen Unterthanen. In dem Hause des diplomatischen Vertreters Italiens in Cetinje wurden italienfeindliche Demonstrationen veranstaltet. Man nimmt hier an, daß die italienischen Ausstellungen nur dazu dienen sollen, in Italien Stimmung für neue Operationen in Albanien zu machen. Allem Anschein nach spekulieren gewisse italienische Kreise auf montenegrinische Besitz. Der montenegrinische Gesandte in Belgrad, erobte bei der römischen Regierung scharfen Protest gegen die Montenegro sehr kühnende politische Berichterstattung.

Ginrichtungen in Durazzo.

BB. Genf, 7. Okt. Nach einer Meldung der „Progres de Lyon“ aus Durazzo hat Elia Pascha 30 dortige Einwohner hingerichtet, die beschuldigt und angeklagt überführt waren, als Agenten Oesterreich-Ungarns einen Versuch zur Anstiftung von Unruhen gemacht zu haben.

Die rumänische Opposition.

London, 7. Okt. (Etr. Press.) Dem „Daily Telegraph“ wird aus Bukarest berichtet: Die Führer der Opposition versammelten am 4. Oktober eine Versammlung, um die rumänische Regierung zur Mobilmachung aufzufordern.

Bomben auf Niß.

Paris, 7. Okt. (Etr. Press.) Savas meldet, daß Niß vom 4. Oktober: Heute Morgen überlag ein feindliches Flugzeug Niß und warf über das Zentrum der Stadt mehrere Bomben ab. 6 Personen kamen dabei ums Leben.

Nikolai Nikolajewitsch auf dem Balkan.

Bukarest, 8. Okt. (Etr. Press.) Russische Meldungen zufolge wird der frühere Generalstabschef Großfürst Nikolai Nikolajewitsch Mitte Oktober nach Niß und Cetinje reisen.

Spah muß sein!

Lugano, 7. Okt. (Etr. Press.) Die „Tribuna“ läßt sich ganz ernsthaft aus Savre melden: Das belgische Ministerium setze die von Deutschland an Belgien zu zahlende Kriegsschadenszahlung auf 1 Milliarden fest. Der Scherz kann den belg. Exzellenzen vielleicht recht teuer zu stehen kommen.

900 000 Flüchtlinge in Moskau.

BB. Von der russischen Grenze, 7. Okt. Der Moskauer Stadthauptmann verbat den weiteren Zugang von Flüchtlingen nach Moskau, das 900 000 Flüchtlinge beherbergt.

Keine Internierung der Deutschen in Japan.

BB. Wien, 7. Okt. Das „Volksblatt“ meldet aus Amsterdam: Vier eingetroffenen Zeitungen aus Batavia ist zu entnehmen, daß sowohl Japan als die australische Regierung die Anregung Englands auf Internierung aller Deutschen und Österreicher als unnötige Grausamkeit unbedacht lassen haben.

Die Frage der englisch-französischen Neutralität.

BB. Budapest, 7. Okt. Der „Bester Blatt“ bespricht die Landung in Saloniki und erklärt, daß von Saloniki sollte der englisch-französische Ehrfurcht vor der Neutralität ein Denkmal errichtet werden mit einer grinsenden Fratze.

Deutschland.

Der Dank Hindenburgs. Gaudianer, 7. Okt. Feldmarschall Hindenburg hat dem Veröffentlicher folgender Zeilen: „Meinem Geburtagstag sind mir zahlreiche Glückwünsche zugegangen; insbesondere wurde ich durch verschiedene Spenden für die mir anvertrauten Truppen hoch erfreut. Allen, die mir freundlich gedacht haben, bitte ich, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank auszusprechen zu dürfen.“

Feldmarschall von Hindenburg.

unterstützen.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Quartiervergütungen für die vor dem 1. Okt. 1915 zurückliegende Zeit soll an den nachstehend verzeichneten Tagen in der Zeit von 8^{1/2} bis 11^{1/2} Uhr vormittags im Rathause Zimmer Nr. 14 stattfinden.

Am 18. Okt. 1915 für die Quartiergeber mit den Anfangsbuchstaben T bis einschl. Z.

Am 19. Okt. 1915 für die Quartiergeber mit den Anfangsbuchstaben S.

Am 20. Okt. 1915 für die Quartiergeber mit den Anfangsbuchstaben N bis einschl. R.

Am 25. Okt. 1915 für die Quartiergeber mit den Anfangsbuchstaben J bis einschl. M.

Am 26. Okt. 1915 für die Quartiergeber mit den Anfangsbuchstaben F bis einschl. H.

Am 27. Okt. 1915 für die Quartiergeber mit den Anfangsbuchstaben A bis einschl. E.

Die Unterfunktionsausweise (Quartierzettel) sind bei der Auszahlung vorzulegen und abzugeben. Ohne Vorlage der Unterfunktionsausweise erfolgt keine Zahlung.

Die Bürgerkassette wird ersucht, die vorstehende Einteilung zu beachten, damit ein Andrang und somit längeres Warten der Empfangsberechtigten vermieden wird.

An Kinder unter 14 Jahren wird nicht gezahlt.

Limburg, den 7. Okt. 1915.

9069

Der Magistrat: Haerten.

Bekanntmachung.

Öffentlicher Verkauf von Dosen „Schweinefleisch in Brühe“ 1 Pfund a) 1.40 Mark, 2 Pfund a) 2.50 Mark von Dosen „Sülze“ 2 Pfund a) 2.50 Mark im Schlachthof am Samstag, den 9. d. Mts., nachmittags von 2—3 Uhr.

Limburg (Bahn), den 7. Oktober 1915.

9075

Der Magistrat: Haerten.

Für den Wochenmarkt am Samstag den 9. Oktober d. J. veröffentlichen wir im Sinne der Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos des XVIII. Armeekorps die Verkaufspreise, welche als angemessen erachtet werden:

Äpfel das Pfd.	0.04—0.10 Mk.
Birnen das Pfd.	0.04—0.10 „
Blumenkohl das Stück	0.15—0.40 „
Endivien das Stück	0.05—0.10 „
Kartoffeln der Htr.	3.00—3.50 „
Kohlraab, oberirdische, das Stück	0.04—0.05 „
Meerrettig die Stange	0.20—0.30 „
Tomaten das Pfd.	0.15—0.20 „
Rettig das Stück	0.05—0.10 „
Rüben gelbe das Pfd.	0.10—0.13 „
Rüben rote das Pfd.	0.08—0.10 „
Rotkraut das Stück	0.15—0.25 „
Reisfrucht das Stück	0.10—0.15 „
bei mehr als 5 Stück das Pfd. 4 Pfg.	
Wirsing das Stück	0.10—0.18 „
Zwiebeln das Pfd.	0.15—0.20 „
Wasserkresse 100 Stück	0.40—0.50 „

Limburg, den 8. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Zutritt zur Freibank ist bis auf weiteres nur den Einwohnern der Stadt Limburg, mit Ausnahme der Metzger, Fleischhändler, Wurstbereiter, Gastwirte und Kaffeehäuser gestattet.

Limburg, den 4. Oktober 1915.

Der Magistrat: Haerten.

Beröffentlichung aus dem Handelsregister:

A. Nr. 75. Der bisherige Inhaber der Firma Sam. Rosenthal in Limburg ist gestorben. Die Witwe Samuel Rosenthal, Elna geb. Wallach, zu Limburg ist als Inhaberin eingetragen worden. Dem Kaufmann Ludwig Rosenthal zu Limburg ist Procura erteilt.

Limburg, 4. Oktober 1915.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in der Gem. Limburg belegene, im Grundbuche von Limburg Band 18, Blatt Nr. 569, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Horner Friedrich August und Johanne geb. Ademann zu Limburg eingetragene Grundstück, Kartenblatt 24, Parzelle Nr. 25, Wohnhaus mit Hofraum, Domstraße Nr. 3, Größe 0,23 ar, Gebäudesteuerermessungswert 216 Mk., am 5. Februar 1916, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19, versteigert werden.

Limburg, den 9. Sept. 1915.

9073

Königliches Amtsgericht.

In unser Genossenschaftsregister ist unter Nr. 15 bei dem Bauverein Untereisenwald, e. G. m. b. H. zu Montabaur, eingetragen worden:

An Stelle des auf dem Felde der Ehre gefallenen Landrats Hrn. von Marschall wurde Landrat Bertuch in den Vorstand gewählt.

Montabaur, den 1. Oktober 1915.

Königliches Amtsgericht.

Apollo-Theater.

Samstag, d. 9. Okt. v. 7/7 Uhr, Sonntag, d. 10. Okt. v. 3 Uhr an.

Maske der Schönheit.

Schlager in 2 Teilen. Hochinteressantes Spiel.

Fräulein Feldweibel.

Lastspiel in 2 Teilen. In den Hauptrollen Frau Anna Müller-Linke und Paul Heidemann.

Sein Geheimnis. Eine lustige Geschichte.

Die Seelbume. Drama.

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Mädchen

für Landwirtschaft u. Hausarbeit gesucht.

Friedr. Diefenbach Limburg, Brückenvorstadt 14.

2 gut möbl. Zimmer mit Zentralheizung u. elektr. Licht zu vermieten.

9052 Parf. 29.

2-Zimmer-Wohnung sofort oder später zu vermieten.

8987 Müller, H. Domtreppe 5

Nehme noch Kunden an zum Waschen u. Bügeln.

Näheres Exped. 9071



Am 23. September starb auf feindlicher Erde den Heldenod für's Vaterland, im 26. Lebensjahre unser innigstgeliebter, treuer Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

Anton Heidt

Unteroffizier im Res.-Inf.-Regmt. No. 80, 6. Komp.

Wir empfehlen die Seele des lieben Dahingegangenen dem frommen Gebete der Priester und Gläubigen.

Limburg, Hamburg, Frankreich und Lissabon, den 8. Okt. 1915.

Im Namen der trauernden Verwandten:

Familie Heidt, Familie Moos, Familie Franz Krepping.

Das Seelenamt findet statt: Dienstag, den 12. Okt., 8 Uhr im Dom.

Katholischer Frauenbund.

Einladung

zur

Generalversammlung,

Sonntag, den 10. d. Mts., nachmittags 4 Uhr in der Alten Post.

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht.
2. Vortrag der Frau Joss, M. Gladbach, über die Stärkung des mütterlichen Verantwortungsbegriffs.
3. Neuwahl des Ausschusses und Vorstandes.

1345

(Zur Deckung der Unkosten werden 20 Pfg. Eintritt erhoben. Mitglieder zahlen 10 Pfg.)

Liebesgaben

für die in opferwilligster Weise der Kranken- und Verwundetenpflege im Krieg sich widmende

Malteser-Genossenschaft

sind weiter in unserer Expedition eingegangen:

Ungeannt 1 M. Kirchensammlung am Patronatsfeste in Dellenbahn 22 M. Pfarrer Fischbach-Langenberndach 5 M. Pfarrer Rebert (Rhein) 7 M. Von einem Geistlichen 15,05 M. Ungen. Niederliefenbach durch Pfarrer Speyer 3 M. Fel. 2 Limburg 5 M. Fel. 3 Limburg 2 M. F. Schm. Frankfurt 5 M.

Gott vergelt's! und — Vivant sequentes!

Die Rheinisch-Westfälische Malteser-Genossenschaft mit den ausschließlich aus geistlichen Korporationen gebildeten Pflegeträgern nimmt sich aller Verwundeten und Kranken ohne Unterschied des Standes und des Glaubensbekenntnisses an. Sie hat keinen Anteil an den Liebesgaben — so schreibt uns ihr Präsident — die dem Roten Kreuz zufließen. Vor allen mühen die Katholiken Deutschlands nicht vergessen, daß die tausend und abertausend Ordensfrauen und Ordensmänner, die mit Aufopferung ihres Lebens und ihrer Gesundheit auf den Schlachtfeldern und in den Lazaretten unsere Söhne und Brüder pflegen, einzig und allein auf die Unterstützung der Malteser-Genossenschaft angewiesen sind.

Dieser in ihrem edlen, so überaus segensreichen Werke uneigennützig Nächstenliebe beizustehen, soll unsere selbstverständliche Pflicht sein. Es gilt Gott zur Ehre, dem Vaterland zum Nutzen, unseren Brüdern zum Wohl und Segen.

Liebesgaben für die Allgemeinheit der Feldtruppen

nimmt im Bereich des XVIII. Armeekorps entgegen die

Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2, Frankfurt a. M. Süd,

Schiederstraße 59. (Im Gebäude der Korps-Intendantur.)

Postfachkonto: Frankfurt a. M., Nr. 9744.

Rotwein für die Truppen der Ostfront zur Verhütung von Seuchengefahren wird dringend gebraucht und erscheint notwendiger als alles andere.

Für die Westfront und die Lazarette in den Stappengebieten sind Bücher und Zeitschriften notwendig. Durch die langandauernden Stellungslämpfe hat sich ein großer Bedarf an gutem Vorrat eingestellt.

Der Winter steht vor der Tür! Spendet Wollmägen für die Kampftruppen!

Unterlacken, Kopf-, Brust-, Armeewärmer, Leibbinden usw.

Wäscheartikel wie: Hemden, Strümpfe, Hand- und Taschentücher, usw.

Gewürzmittel wie: Tabak, Zigarren usw. Schokolade, Tee, Kaffee, usw.

Nahrungsmittel wie: Fleisch, Fisch, Gemüsekonserven, Würste usw.

Gebrauchsgegenstände: Taschenmesser, Bestecke, Taschenlampen und Ersatzbatterien, Kerzen, Notizbücher, Bleistifte usw.

Helfe Jeder nach Kräften mit! Jede Gabe wird mit Dank

angenommen von dem Roten Kreuz Limburg,

und uns zur Weiterbeförderung auf vorgeschriebenem Wege ins Feld zugeführt.

Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2 des XVIII. Armeekorps

Robert de Neuville, Kommerzienrat

Delegierter des Kaiserlichen Kommissars und Militärinspektors der freiwilligen

Krankenpflege im Kriege.

Jüngeres Mädchen,

welches in besserem Haushalt

gebildet hat, gesucht.

Oraniensteinerweg 15.

Tücher- u. Anstreichergeselle

sofort gesucht.

I. Stein, Hofmarkt.

Gut möbl. Zimmer zu

vermieten.

Dieterstraße 36 I.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres am 2. Okt. 1915 verstorbenen, unvergänglich guten Kindes,

Marichen Beckmann,

besonders für die vielen Kranzspenden sagen wir Allen auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Herrmann Beckmann und Frau

Sadamar, den 6. Oktober 1915.

Ersatz für Butter zum Kochen
Ersatz für Suppen-Fleisch
Ersatz für Liebig's Fleisch-Extrakt
ist unser Pflanzenfleisch-Extrakt

„Ochsena“

Ein gehäuteter Teelöffel à 20—25 Gramm à Person, oder Gemüsesuppe oder Kartoffel-Suppe den Nährwert, Geschmack und Aussehen eines wirklichen, kräftigen Fleischextrakts.

Gutes Mittagessen à Person 12—15 Pfg.

In den Detailgeschäften käuflich:

Dose à 1 Pfund Netto Mark 2.—

Dose à 1/2 Pfund Netto Mark 1.10

Nichtgefallendes nehmen, auch angebrochen, jederzeit

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona, E.

Prima Weizengries

ohne Brot-Marken.

ff. Hafer-Flocken.

Friedrich Kloos Ww., Limburg.

Kino

Neumarkt 10.

Bilder vom östlichen und westlichen Kriegsschauplatz.

Des kleinen Grafen erste Freundschaft.

Eine allerliebste Kindergeschichte in 2 Akten

Flüchtiges Glück.

Spannendes Drama in 3 Akt.

Sonstige nette Einlagen.

Stud. phil. erteilt

Privatstunden.

Schriftliche Anfragen an die Expedition. 9078

Der Schnitt ist „alles“

beim Kleid. Schade, wenn man Stoff, Besatz und Arbeit durch einen reizenlosen, billigen Schnitt entwertet. Favorit-Schnitte sind an Güte einzigartig. Zu beziehen ebenso wie das neue Favorit-Moden-Album (nur 60 Pf.) von Joh. Frz. Schmidt, Limburg (Lahn.) 1124

Jung-Deutschland-Geld-Lose

à M. 3.30. 5618 Geldgew.

Ziehung, 26. u. 27. Oktober.

Hauptgewinn 60.000, 30.000,

10.000 Mk. bares Geld.

Ziehung, 9.—13. Novemb.

Nürnberg-Geld-Lose

à M. 3.30. 4856 Geldgew.

Rote Kreuz-Lose

à M. 3.30. 3668 Gewinn.

(Porto 10, jede Liste 20 Pf.)

versendet Glückskollekte

Hch. Deesche, Kreuznach.

1318

Dentist Bigano

wohnt 1324

Limburg,

Obere Schiede 10 gleich am

Bahnhof links.

Eine noch neue

Kinderbettstelle

(mit hohem Haupt) billig zu

verkaufen.

Näheres Expedition.

Zu vermieten:

gut möblierte 2-3 Zimmer

und Küche in bester Lage,

nahe Bahnhof u. Kasernen.

Dampfheizung, Elektrisch-Licht

und Fernsprecher vorhanden.

Schriftliche Anfragen unter

9072 an die Exp.

Winterarbeit!

Zur Ausmauerung

Schadetes auf Grube

appel bei Laurenburg

sofort eine Kolonne

tüchtiger

Maure

ebtl. mit Bolter, geh

Schriftliche Meldungen

Heinrich Stöck

Bauunternehmung

Köln-Mühlheim.

Maure

Ordarbeiter

Handlanger

für Herbst- und Winter

ten sofort gesucht.

Baugesell

Gebr. Leikert

Überlöhnstein a. M.

Ein Bädergehilf

in dauernde Beschäftigung

sucht.

Johann Engelmann,

Limburg, Schlenkerstr.

Mezgerbursche

gesucht von

Mezgerei Dörm

Frankfurt/Main

Wer suchen für unter

in Montabaur einen

Lagerhalter.

der möglichst mit der

und Dängemittel, sowie

butterbranche vertraut

bitten um Offerte unter

gabe der Gehaltsanfrage

Landwirtschaftliche

Darlehenskasse

9060 Deutschland,

Filiale Frankfurt a. M.

Schillerstraße 25

Kräftiger

Arbeiter

gesucht.

P. Gotthardt

Lehrlinge

u. Mädchen

für unsere Malerei u

für sofort gesucht.

Steingutfabrik

G. m. b. H.

Staffel a. d. Bahn

Tüchtiges, älteres

Mädchen

welches gut bürgerlich

kann und gewandt in

Haushalten, gesucht.

Zu erst. Exped.

Junges Dienstmädchen

gesucht für kleinen

Daselbe muß auch

vom Kochen haben.

Laden, Kornmarkt a.

Ordentliches, tüchtiges

Dienstmädchen

von 16—17 Jahren

Zu erst. Exped.